

Volksblatt

für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abdruck von der Gesellschaft 45 Pf. wöchentlich. Durch Post gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,26 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einl. 0,38 Rm. Vorkosten, auswärts 0,42 Rm. Botenlohn 2,62 Rm. — Anzeigen: Sammelpreis für sämtliche Bezugs-Jetungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Feuilleton (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. **Einzelne Blätter:** Besold.: Reichsanstaltstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe der Jetungen: Bohlert, Dingerloer Straße 55 (L. Morad), Bursler Weg 2 (G. Ritten), Schwannestraße 2 (B. Unkrah), Sadienstraße 69 (S. Patotte), Greifenaustraße 35 (E. Duerbach), Potsdamstraße 3 (M. Doves).

Jahrgang 1937

Von Landeshauptmann Kolbow.

„Es ist nicht die Absicht des nationalsozialistischen Staates, eine Kultur von oben her schaffen zu wollen. Die Kultur wächst aus dem Volke heraus,“ sagt die Begründung zum Reichskulturkammergesetz.

Kultur pflanzen heißt zuerst: Befestigung der im Lande ruhenden Kräfte. In ihnen liegt das Geheimnis einer blühenden Kultur. Das pflanzende Leben, so wie es sich aus dem Volke heraus entwickelt, zu fassen und zu pflanzen, das ist die Aufgabe! Für alle kulturellen Verwaltungen gilt es nicht zu commandieren, sondern zu dirigieren und niemals die Volksnähe zu verlieren.

Die Veranzielung weitester Kreise der Bevölkerung zu eigenem aktivem Einsatz und eigener schöpferischer Leistung und Verantwortung gewinnt nun eine hohe staatspolitische Bedeutung. Durch nichts wird der Mensch besser und gründerischer für die Gemeinschaft erogen als dadurch, daß man ihm vertrauensvoll eine Aufgabe zur eigenen Erlebung gibt und ihn so tätig in die Mitverantwortung für das Gelingen eines großen Gemeinschaftswertes hineinsetzt. Wir setzten mit dieser Arbeitsweise der Selbstverwaltung ja nicht nur das Interesse und die Gelinnung des besten Teils der Bevölkerung, — wir erreichen darüber hinaus eine Verwirklichung aller Kräfte und Energien, die heute noch brachliegen und der Belegung harren. Theoretische Schulung ist notwendig; nachhaltiger und besser aber ist die Selbsterschließung durch eigene praktische Arbeit für das Ganze und durch den Stolz und die Freude über die eigene Leistung. Gerade die Kulturarbeit bietet eine hervorragende praktische Möglichkeit, das Gemeinschaftsleben unserer Tage wieder mit dem hohen sittlichen Ernst und der taufendfältigen persönlichen Einsatzbereitschaft der Zeiten für das Ganze zu erfüllen, die der Freiherr vom Stein im preußischen Staat lebendig gemacht hat und die heute das in unserem Grundgesetz der Deutschen Gemeindeordnung ererbte Ziel der nationalsozialistischen Staatsführung ist. Durch eine ständige geistige Verbindung der Kulturerwaltung mit vielen einzelnen Persönlichkeiten und Organisationen werden diese dazu geführt, in ihrem irgendwie begrenzten Schaffen immer im Sinne einer größeren und übergeordneten Ordnung zu denken und zu fühlen. So gründen wir die Stärke unseres Reiches auf das lebendige Interesse und auf die Verantwortlichkeit des einzelnen Volksgenossen für das Ganze.

Wenn wir den Dienst am einzelnen Volksgenossen an die Spitze stellen, können wir unserer Aufgabe nur gerecht werden, indem wir breiter hinaus ins Land gehen auf allen Gebieten der Arbeit und uns in allen Teilen des Landes die Mitarbeiter suchen. Es genügt nicht, daß das kulturelle Gedankengut der Landwirthschaft nur in Schrift, Bild und Vortrag verknüpft wird. Eine nach unten hin fest gefügte Organisation von Persönlichkeiten ist nötig, die die Arbeit schrittweise weitertragen. Mitkämpfer und Gemeinden finden, namentlich in der jungen Generation, und in den großen Umgestaltungen des deutschen Lebens, in denen wir heute stehen, den kulturellen Gedanken ihre praktische Auswirkung geben.

Völkischkeitskulturrückbildung ist Kampf um die seelischen Werte einer gemächlichen Gemeinschaft des Volkes. Sie will diese Werte heben als eine Kraft, die nicht ungenützt liegen gelassen werden darf; denn sie ist befähigt, den deutschen Menschen auf eine unerföhrliche Weise mit seiner Heimat und dadurch mit dem Reich zu vernetzen. Völkischkeitskulturrückbildung führt hin zum beschleunigten Lebensinhalt des Stadtmenschen und heran an Natur, Leben und Geschichte eines Raumes, der für jeden — sumal heute im Zeichen des Verkehrs — noch als Heimat erlebbar ist, und der doch groß genug ist, um aus der isolierten Enge der Vorstellungen herauszuführen in eine Weite, in die der Mensch hineingestellt werden muß, wenn er seinen Blick im Hause des deutschen Volkstums finden will. Hier treffen sich Stadt und Land, hier durchdringen sich die Zweige der Wirklichkeit im großen und es entsteht ein flächiges Bild ihres Schaffens, hier überwindet der Blick die unnatürlichen Spaltungen der Gesellschaft und sucht hinüber zum Organismus des Reiches — und dieser Blick macht frei!

In der natürlichen Fortentwicklung der gesunden Gemeinschaftskräfte unserer Heimat liegt der staatspolitische Wert landschaftlicher Kulturpflege. Er gibt ihr auch den Rang im Kränze der öffentlichen Aufgaben der

Länder und Provinzen und der künftigen landschaftlichen Verwaltungen des Reiches. Der Führer hat schon im ersten Jahre seiner Regierung ausgesprochen, daß der nationalsozialistische Staat der Pflege des Kulturreisens eine ganz andere Aufmerksamkeit schenken werde als der ehemalige liberale Staat, und die Reichsfuhrererbgebung hat, erstmals im Schriftleitergesetz, als einen der

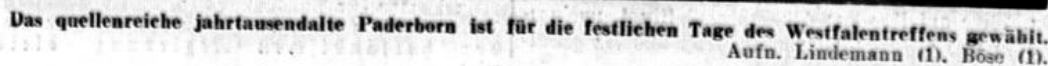
Grundgedanken des neuen Kulturrechts den „unbedingten Vorrang der Aufgaben der geistigen Züchtung des Volkes vor dem Wirtschaftlichen“ festschreibt. Der nationalsozialistische Staat hat ein grundlegend anderes Verhältnis zur Kultur gewonnen, als es der liberale Staat kannte. Er sieht dem kulturellen Leben und Wirken nicht mehr als ein Fremder gegenüber, der nur betreut

Dieses Wort steht als Leitwort über dem Westfalentag 1937 in Paderborn. Es ist nicht nur das „Thema“ des Westfalentages, sondern auch ein Aufruf: Aufgerufen sind nicht nur die Mitglieder des Westfälischen Heimatbundes, nicht nur die Heimatvereine und Heimatschutzvereine, — aufgerufen ist die ganze westfälische Bevölkerung, Mann und Frau, Junge und Mädel.

Der Weisfalentag 1937 will anderes und mehr als seine Vorgänger. Wenn die 17 Weisfalentage seit 1920 Tage der Arbeit waren, an denen die Heimatpfleger und Heimatarbeiter ganz Weisfalens zusammenkamen, einmal, um der Dossentlichteit von ihrer stillen Arbeit des Jahres Kunde zu geben, zum anderen, um sich zu rüsten und auszurichten auf ein neues Jahr der Arbeit, so ist dieser Weisfalentag ein Tag der Freude.

Der Westkalentag 1937 wird gemeinsam vom Westfälischen Heimatbund und von der Deutschen Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet. Das soll nicht eine Angelegenheit der Organisation oder eine schöne Geste sein; es steht hinter dieser gemeinsamen Feier der feste Glaube an die schöpferischen Kräfte der Heimat, der Landschaft und des Volkstums, der Kräfte aus Blut und Boden, welche die Grundlage und der Quell unseres nationalsozialistischen politischen und kulturellen Wollens und Handelns sind. Dazu will alle Westfalen aufgerufen, diese Kräfte wieder zu entdecken, die in sich aufzuspüren und lebendig zu machen zu tätigen Einsatz! Dazu will der Westfälische Heimatbund seine Mittel und Kräfte zur Verfügung stellen. Diesem Ziel, der Arbeit in der Heimat für das Reich, gilt sein Bemühen. Die festliche Freude des Westkalentages soll die Herzen dafür bereiten.

gez. Karl Friedrich Kolbow,
Landeshauptmann,
Leiter des Westfälischen Heimatbundes.



oder überwacht, ohne sich den Sinn dieser Arbeit selbst zu eigen zu machen. Der nationalsozialistische Staat hat eine eigene Weltanschauung. Er hat die Seele von Volk und Volkstum zu einem tragenden Bestandteil seiner Weltanschauung gemacht. Er seitet das politische Geleit keines Handelns vom Volke und keine Kulturpolitik von dem lebendigen Weien deutschen Volkstums ab; diese dem Volke wieder zu offenbaren als die natürliche Grundlage aller Gemeinschaft, empfindet der Staat als politische Verpflichtung. So steht er dieser Aufgabe nicht mehr als neutrale Obrigkeit gegenüber: er gibt ihr sein eigenes Fleisch und Blut. Für diesen Staat ist die Pflege der nationalen Kultur als einer politisch bildenden Kraft zu einer Hauptaufgabe der öffentlichen Verwaltung geworden.

In ihrer geschichtlich begründeten landschaftlichen und stammlichen Mannigfaltigkeit liegt, die Trille der deutschen Kultur, ihre Kraft in der seelischen Gemeinschaft, die uns die deutsche Einheit und Gemeinamkeit bedeutet und deren Hüter der Staat ist. Und so kommt auch dem Staate die Autorität der Führung zu, jedoch nur der Führung als einer öffentlichen Aufgabe, die die Eingliederung der Träger aller Kulturpflege in die öffentliche Verantwortung vollzieht, wie es in ihren Grundbänken auch die Reichskulturkammer tut. Ihr Aufbau entspricht deutscher Verfassungsart: ein Gegenüber der schaffenden Kräfte des Volkes und der nationalen Führung, Freiheit des Schaffens in Verantwortung gegenüber dem Ganzen. Unausgesprochen bindet beide die Haltung des einen vor dem andern, denn keiner kann des anderen Aufgabe übernehmen.

Das ist der Sinn der Führung landschaftlicher Kulturlage auch durch die Provinzen, und so steht auch hier neben der Einheit des Schaffens die Einheit der Ausrichtung im Sinne der Politik des Reiches. Der Landeshaupmann und über ihm als Chef der provinsialen Verwaltung der Oberpräsident führen im engen Zusammenwirken mit den Gauleitungen der NSDAP die landschaftliche Kulturlage und sollten in allen ihren Instituten und Organisationen soweit sie nicht ausschließlich von der NSDAP oder von Reich und Staat abhängen, die Leitung, die Aufsicht oder durch maßgebende Mitarbeit jederzeit die Möglichkeit der Einflußnahme haben.

Solche Führung allein befähigt die landschaftliche Kulturarbeit, sich der deutschen Kulturpolitik einzuordnen. Die deutschen Landschaften sind die Diener und nur die Diener der Politik. Sie knüpfen das seelische Band zur höheren Gemeinschaft von Gliedern des Reiches und sind nur ein Glied im stammbastigen Gefüge des deutschen Volkes. Territoriale und konfessionelle Zersplitterung haben in Jahrhunderten das Volk machtlos gemacht. Sie in ihrem Raume auf dem Boden der natürlichen Gemeinschaft der Stämme überwinden zu helfen, ist die Aufgabe landschaftlicher Kulturpflege. Sie hat die große Verpflichtung, im Aufbau der Einheit zu leiten, was ihr niemand abnehmen kann, in ihrem Wirkungsraum zu bündeln und zu binden, um in geschlossener Kraft landschaftliche Kultur dem Ganzen auszuführen.

(Veröffentlicht in „Die Kulturspflege der preussischen Provinzen. Erste Sonder-Schriftenreihe des Kommunalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Berlin“).

Zaungast der Weltausstellung.

Von unserem Sonderberichterstatter
Karl Brammer.

(1) Paris, im Mai.

Der allererste Eindruck dieser Weltausstellung: Zwischen vollen, halbgelbten und leeren Zementfäden, zwischen Eisenträgern und Baustahl bruchelt in den hochgehenden auf Rostböden munter das Uebelwesen einiger Arbeiter. Die Rostböden sollten eigentlich einem anderen Zweck dienen und die Ausstellungshallen trocken halten. Da aber die große Halle der Luftfahrt noch nicht einmal im Gerüst steht, so kann man auf den Rostböden einsteigen und die Arbeiter sehen. Und bis die Arbeiter einsteigen, vergraben sich die verspielten jungen Arbeiter aus Vincennes damit, Lattenduelle auszuschleichen. Die Arbeiter mögen unterdessen fertig werden, die Weltausstellung jedoch nicht.

Die Luftfahrthalle hat eine wirklich fabelhafte Eifentkonstruktion, die zu bewundern jedoch nicht der Zweck einer Reise von tausend und mehr Kilometern ist. Die englischen Krönungsgäste werden ihre Reise mehrmals aufschreiben müssen, wenn sie die internationale Ausstellung bewundern wollen. Bis jetzt ist nicht einmal ihr eigenes Haus fertig und bei dem Palast der Vereinigten Staaten hat man heute mit einem riesigen Sternennetzwerk Eisengittere verkleidet. Alle diese Dinge sind für heute nur als Zaungast zu befehen. Wo ein Zaungast irgend eine Lücke hat, da stehen an diesem denkwürdigen und zugleich wunderbaren Frühmorgentage die Pariser, schütteln die Köpfe und machen ihre Wege. Wie war das möglich? Die Arbeiter machen doch sogar Lieberstunden! Ja, an dieser Luftfahrthalle zwanzig, wo mindestens zweihundert arbeiten mühten. So entsteht eine Weltausstellung im Zeichen der Vierzigstundenwoche. Da hängt am Baumganz nämlich das Schild: Arbeitszeit auf Grund des Dekretes vom 2. April: Von 7.15-11, von 12-4.15. Acht Stunden täglich, Sonnabends wird nicht gearbeitet. So ist es gekommen, daß die Eröffnung vom 1. bis zum 24. Mai verlagert werden mußte, und daß, wer nun nach der Eröffnung nach Paris kommt, sehen kann, wie eine Weltausstellung gebaut wird. Auch wenn nun einige der Tore geöffnet sind, der Großteil der Ausstellung spielt sich noch hinter Baumganz ab. Gewiß hat es — das weiß jeder alte Ausstellungsbesucher — Ausstellungen genug gegeben, die am Eröffnungstage nicht bis zum letzten Hammerhieb fertig waren — aber so etwas von Unfertigkeit war noch nicht da. Hier hat ja die Unvollendung geradezu Dingen gefehlt, und kein Mensch weiß, wann diese Ausstellung überhaupt fertig werden wird. Jedenfalls ist sie eröffnet worden, und das ist erst einmal die Hauptsache, denn eine nochmalige Verlegung des Termins wäre unerträglich gewesen. Am jedem Nachmittage kann man von 14 bis 20 Uhr an zehn Toren hineinkommen, um zu sehen, was zu sehen ist.

Als Zaungast einer Weltausstellung erlebt man eine solche Eröffnung unter einem ganz anderen Blickwinkel. Man braucht nicht dabei zu stehen und die langen Reihen anzuhängen, in denen recht oft der Ruhm und der Friede zugleich vorankommen, und von Brüderlichkeit war auch noch die Rede. Vor dem Haupte der Erfindungen erlebt man, wie im Gedränge Diplomaten ihre Wagen suchen und in ihren goldstrotzenden Uniformen von einem Wein auf das andere treten. Und während die Führer der Arbeiter inzwischen fertig geworden sind, ist auch der Kammerpräsident nach Hause gekommen. Motorisierte Polizisten finden die Autokolonnen an. In den Wagen sitzen würdige alte Herren. Da merkt man plötzlich den Unterschied zwischen hier und daheim. Es ist eine ältere Generation als bei uns, die Frankreich regiert. Wer ein Bild französischer Zustände haben will, darf das nicht vergessen.

Während man nun an den Ausstellungssäulen der Seine herumstreift, um hier und da durch die Lücken einen Blick tun zu können, kann man feststellen, daß der Vergnügungspark wohl bald mit seinen Attraktionen glänzen wird. Was also daran liegt, der kann jetzt schon kommen. Wer aber darauf brannte, mit der Weltraumrakete eine Fahrt zum Mond zu machen, der muß noch warten, denn das Weltraumschiff hat noch Schöher. Wenn aber der Mechanismus einmal funktioniert, kann man hier Augen und Ohren aufheben, denn die Zukunft einer Mondreise wird wissenschaftlich echt und völlig naturgetreu sein. Und nun sage noch einer, daß die Menschheit keine Fortschritte machte. Im Jahre 1900 wurde hier auf der gleichen Ausstellung die Muffon einer Fahrt im Sibirien-Express gezeigt, und jetzt geht es schon durch das Weltall.

Eines aber soll gesagt sein, auch wenn die Weltausstellung eben erst als Zaungast betrachtet werden konnte: Wenn diese internationale Ausstellung wirklich einmal fertig sein wird, dann wird sie in der Tat eine internationale Sehenswürdigkeit sein. Die räumliche Ausstellungsanordnung verdient alles Lob, die seine, die geistliche, muß allerdings dann ein Sonderlob erhalten. Und die Dauerbauten am Trocadero zeigen echte Größe und wahren Ausdruck der Zeit, den alten Bauten weicht einer eine Träne nach. Die unermessliche Friedenssäule ist weniger schön, außerdem war sie am Eröffnungstage ebenfalls vollendet wie der Friede selbst. Ein Bau, der ernsteste Beachtung verdient, ist auch das neue Museum der modernen Kunst, ein Museum, das längst hätte gebaut werden müssen, um Louvre und Luxemburg zu entlasten. Leider ist auch dieser Bau im Innern noch lange nicht fertig und darum leer. Im ganzen sind schon erfolgreiche Versuche gemacht worden, um einen neuen Ausstellungstil zu schaffen, manches freilich ist beim Versuch geblieben und manches ist schlecht hin kläglich. Wenn man die Avenue de Tokio entlang bummelt, hat man an den zahlreichen offenen Baustellen einen guten Überblick über die Fälle der Entwürfe. Nützlich aber zieht eine Wand den Blick hoch, eine Wand mit einem großen Holzkreuz und dem Wort „Deutschland“. Da steht auch der Pariser und klebt fest. Und Madame neben mir klopft mit dem Finger an die Mauer. Nein, Pappe ist das nicht, das ist dauerhaft und fester Stein. Den großen Tunnel, der zum Trocadero führt, benötigen die Fahrer, um unter ohrenbetäubendem Lärm kleine Autorennen zu veranstalten. Und am Trocadero-Gin-

Offene Sprache Dr. Schachts in Paris.

Wichtige Aufklärungen im Hinblick auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Außenhandel und Vierjahresplan.

(1) Paris, 27. Mai.

In seinem Vortrag vor der Deutschen Handelskammer in Paris am Donnerstagabend führte Reichswirtschaftsminister Reichsbaupräsident Dr. Schacht u. a. aus:

Politik und Wirtschaft sind nicht zuletzt eine Frage der Persönlichkeiten, denen die Führung von Politik und Wirtschaft anvertraut ist. Wie stark dieses persönliche Moment wirkt, können Sie, meine Herren, in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich am besten daraus erkennen, daß trotz mancher Gegensätze, trotz vieler tatsächlicher Schwierigkeiten die persönlichen Verbindungen nicht abgerissen sind. Als Wirtschaftler weiß ich nur allzu gut, daß sich die Dinge oft hart im behaupten wollen, und es wäre blasse Theorie, wenn man einen Staat mit denen des anderen in allen Fällen in Übereinstimmung zu bringen wäre. Die Lebensnotwendigkeiten des eigenen Volkes gebieten in einem bestimmten Punkt jedem Kompromiß ein halt. Die Erkenntnis aber, daß, wenn Lebensnotwendigkeiten eines Volkes auf dem Spiele stehen, daraus unermessliche Folgen gezogen werden müssen, die nicht der Ausfluß eines mangelnden guten Willens sind, diese Erkenntnis bedeutet bereits einen großen Schritt in der Richtung der gegenseitigen Verständigung.

Deutschland und Frankreich sind die beiden größten Nachbarn Europas. Lassen Sie mich der Lieberzeugung Ausdruck geben, daß das freundschaftliche Verhältnis unserer Völker in noch weit stärkerem Maße gefördert werden kann als bisher, je mehr sich beide Teile bemühen, die richtige Einstellung zu den Lebensnotwendigkeiten des anderen zu finden. Das deutsche Volk, auf das zu klein, von der Natur und den klimatischen Verhältnissen nicht reich begünstigt, dazu nehmen müssen, seine geistigen und handwerklichen Fähigkeiten zur Herstellung und zur Ausfuhr hochwertiger Fertigwaren zu nutzen, um damit die Voraussetzungen für seinen Fortbestand und seine Entwicklung zu sichern. Deutschland hat einen großen Teil der Bevölkerung unseres Erdbeines mit diesen Erzeugnissen seines Gewerbetreibenden versorgt. Deutschland hat aber diese Erzeugnisse nicht ohne Hilfe des Auslandes herstellen können. In ausreichendem Maße helfen wir nur einen einzigen Rohstoff: die Kohle, und diesen Rohstoff haben wir stets bereitwillig dem Auslande zur Verfügung gestellt, so oft und so viel es ihn brauchte. Alle anderen Rohstoffe müssen wir aus dem Auslande beziehen. Wir sind aber nicht nur arm an Rohstoffen, sondern auch arm an Gold und Devisen. Fast alle deutschen Vermögenswerte im Auslande sind durch den Krieg verloren gegangen, und wir müssen sehen, wie wir mit den knappen Mitteln auskommen, die wir uns durch unsere Ausfuhr und durch Dienstleistungen für das Ausland beschaffen.

Mit Bedauern muß ich jedoch feststellen, daß uns in den letzten Jahren die Möglichkeiten für den Verkauf unserer Fertigwaren an das Ausland, um damit die Mittel zum Kauf des erforderlichen Rohstoffes zu erlangen, immer mehr beschränkt worden sind. Wir waren deshalb gezwungen, wiederum Rücksicht zu nehmen auf die Fähigkeiten unserer Exporteure, unserer Techniker, unserer Arbeiter. Durch diese unermesslichen Schwierigkeiten ist uns gelungen, neue Wege zu gehen, durch die wir neue Werkstoffe schaffen, um sie an die Stelle der Rohstoffe treten zu lassen, die wir in ausreichendem Maße vom Auslande nicht zu kaufen vermögen, weil die Gemeinnütze, die man der Ausfuhr unserer Erzeugnisse entgegen-

Das ist mit wenigen Worten gesagt der Sinn der deutschen Wirtschaftspolitik, der Sinn des „Neuen Plans“, der Sinn des Vierjahresplans. Diese wirtschaftspolitische Linie wird uns zum Vormarsch gemacht, weil sie angeblich ein Zeichen dafür ist, daß Deutschland sich aus der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Völker zurückziehen wüßte. Ich kann hier oft Geklagtes nur noch einmal wiederholen:

Wir handeln so, weil wir so handeln müssen, wenn wir nicht das Leben unseres Volkes gefährden wollen. Wir hätten zu diesen Mitteln nicht gegriffen,

wenn sich nicht die früheren Abnehmer unserer Fertigwaren mehr und mehr gegen die Abnahme unserer Erzeugnisse gependert hätten und wenn nicht die Tribut- und Schuldenpolitik uns mehr Gold und Devisen gefordert hätte, als wir ausbringen konnten. Die deutschen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der letzten Jahre sind also lediglich der Ausdruck der Lebensnotwendigkeit, bei der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Lage den Fortbestand des deutschen Volkes zu sichern.

Gerade in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich spielt das Rohstoffproblem eine wichtige Rolle und steht deshalb auch an erster Stelle in den zurzeit schwebenden Handelsvertragsverhandlungen. Leider ist der Warenaustausch zwischen unseren Ländern noch durch mancherlei Ballast erschwert. Ich muß in diesem Zusammenhang auf die finanziellen Zahlungen hinweisen, die Deutschland an Frankreich zu leisten hat und die von Frankreich sicherlich nicht begründete Tendenz haben müssen, die französische Ausfuhr nach Deutschland erheblich zu droffeln.

Ich sagte schon, daß wir bereit sind, den einzigen in Deutschland in ausreichendem Maße vorhandenen Rohstoff, die Kohle, bereitwillig zur Verfügung zu stellen. Frankreich hat immer große Mengen dieses Rohstoffes bezogen und wird auch in Zukunft mit der Belieferung aus Deutschland rechnen können. Frankreich selbst aber ist überreich an anderen Rohstoffen, namentlich solchen, die es in seinen Kolonien gewinnt. Ich hege die Hoffnung, daß es in den gegenwärtigen Verhandlungen gelingt, eine Regelung zu finden, die es uns ermöglicht, die deutsche Industrie an den reichen Rohstoffquellen Frankreichs und seiner Kolonien teilhaftig werden zu lassen.

Der Lebensbedarf des deutschen Volkes ist hoch; der Deutsche ist gewillt, auch Fertigwaren aus anderen Ländern zu beziehen und zu verbrauchen, wenn ihm die Möglichkeit geboten wird, diese Erzeugnisse bezahlen zu können. Wenn auch die französische Fertigwarenindustrie sich immer weiter vervollständigt, so bleibt auf dem großen französischen Markt doch immer noch ein ausreichender Raum für den Absatz der Erzeugnisse deutscher Gewerbetreibender. Die deutsche Industrie als typische Ausfuhrindustrie treibt stets danach, in ihrer Herstellungsart den Erfordernissen und dem Geschmack des ausländischen Käufers Rechnung zu tragen.

Jede Ausfuhrleistung nach Frankreich aber erhöht für uns die Möglichkeit, französische Erzeugnisse zu kaufen.

Zu dem Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen bemerke Dr. Schacht: Wenn es gelungen ist, in einer Verhandlungsspanne von wenigen Wochen in der Mehrzahl der zu entscheidenden Fragen bereits zu einer Einigung

zu gelangen, so sehe ich darin den Beweis dafür, daß bei beiderseitigem guten Willen auch die endgültige Verständigung kommen muß. Dieser Optimismus scheint mir gerade in diesem Augenblick hier in Paris ausgesprochen nicht unberechtigt. Was dank der unermüdbaren Tätigkeit der französischen Regierung sich an Gemeinschaftswerken auf der Ausstellung hat durchführen lassen, mühte — so möchte ich meinen — auch auf anderem Gebiete möglich sein.

Dr. Schacht schloß mit dem Wunsch, die Arbeit der deutschen Handelskammer in Paris möge dazu beitragen, die beiden großen europäischen Nachbarländer Deutschland und Frankreich einander näherzubringen und eine Aera der friedlichen Zusammenarbeit zum Wohle der beiden großen Völker zu fördern.

Mussolini und das Wetterrücken.

Eine Anregung und eine amerikanische Gegenäußerung.

8 New-York, 27. Mai.

Der italienische Außenminister Welles äußerte sich zu einer im „New-York World Telegram“, „Scripta Howard“ veröffentlichten Unterredung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini. Da es sich um keine offizielle Stellungnahme Mussolinis handelt, könne auch er nicht amtlich Stellung nehmen. Trotzdem wolle er nicht unterlassen, die Beziehung darüber festzustellen, daß immer mehr Staatsmänner Europas und der übrigen Welt ihre Bereitschaft ausdrücken, zur Durchführung eines großzügigen Handelsprogramms mit Hilfe der Wiedereröffnung aller und der Erleichterung neuer Welthandelsstraßen beizutragen. „Ich möchte“, fuhr Welles fort, „noch folgendes hinzufügen: Jedes Anzeichen, daß das Haupt einer anderen Regierung impatiblich dem Gedanken gegenübersteht, das gegenwärtige Wetterrücken zu verhindern oder anzuhaken, muß natürlich von jeder Regierung, die — wie die der Vereinigten Staaten — am Weltfrieden interessiert ist, sehr günstig aufgenommen werden.“ Bei der in Frage stehenden Unterredung hatte Ministerpräsident Mussolini u. a. erklärt, wenn Präsident Roosevelt einleitende Schritte zur Einberufung einer Konferenz über Handelsvertragsverhandlungen unternehmen würde, würde Italien seine Bemühungen weitestgehend unterstützen. Mussolini hat dabei betont, daß er nicht von Entschlossenheit, sondern von Rassenbeschränkung spreche. Selbst eine bloße Waffenverringering sei im gegenwärtigen Zustand nicht mehr denkbar. Eine Waffenbeschränkung sei in Zukunft aber möglich und auch praktisch durchführbar, wobei er unter „Zukunft“ die allernächste Zeit verstanden wissen wollte.

Der Führer zum Reichsberufswettkampf der HJ.

Ein Fest der deutschen Jugend.

DNB Berlin, 27. Mai.

Der Führer hat zum Reichsportwettkampf der Hitlerjugend den folgenden Aufruf erlassen:

Es ist mein Wille, daß die gesamte deutsche Jugend sich einmal im Jahre einer großen sportlichen Leistungsprüfung unterzieht und mit dieser vor der ganzen Nation Zeugnis ablegt von der Kraft und Unbesiegbareit des Volkstums.

Ich rufe daher jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädchen zur Teilnahme am diesjährigen Reichsportwettkampf der Hitlerjugend auf, den ich damit zu einem jährlich wiederkehrenden Fest der deutschen Jugend erkläre.

Die Durchführung dieses alljährlichen Reichsportwettkampfes der Hitlerjugend übertrage ich dem Jugendführer des Deutschen Reiches.

Adolf Hitler.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches:

Der Führer und Reichstagskanzler hat die gesamte deutsche Jugend zum Reichsportwettkampf der Hitlerjugend aufgerufen. Nach seinem Willen sollen alle deutschen Jungen und Mädchen an diesem größten Sportfest der Welt teilnehmen.

Gibt es ein schöneres und stolzeres Bild von der erwachten Lebenskraft unseres Volkes als die geschlossene und geeinte Jugend, stark und einigartig im harten sportlichen Wettkampf?

Alle, Jungen und Mädchen, nehmt innerhalb einer sportlichen Kampfmannschaft an diesem Wettkampf teil; jeder Einjak und jede Leistung erlangt für eine Gemeinschaft. Lernet im sportlichen Wettkampf erkennen, daß alles, was wir tun, für eine größere Gemeinschaft unserer Volk — getan wird. Nicht mit freudigen Herzen und stolzen Mut hinaus auf den grünen Rasen und auf den Sportplatz und erfüllt die Forderung des Führers.

In diesem Wettkampf soll ihr zeigen, was ihr könnt und was ihr gelernt habt. Ihr sollt aber auch eure Schwächen erkennen, um mit erhöhter Anstrengung und noch größerem Eifer diese Schwächen auszuräumen. Eine große und umfassende Leistungssteigerung sei das Ziel. Aus erhöhter Leistung wird erwacht Stolz und Freude. Der Tag der sportlichen Leistung soll für euch zugleich ein Tag der Freude werden; aus dieser Freude aber soll euch allen neue Kraft und noch größere Bereitschaft erwachen zum Dienst an Deutschland.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches
Balduin v. Schirach.

Der Reichsportführer und Beauftragte für die Leibeserziehung der deutschen Jugend:

Der Führer und der Reichsjugendführer haben die gesamte deutsche Jugend zum Reichsportwettkampf der Hitlerjugend aufgerufen. Wir Nationalsozialisten haben uns auf dem Gebiete der Leibeserziehung viel große Aufgaben gestellt. Einmal eine wahrhaft umfassende Leibeserziehung aller Deutschen zu verwirklichen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen, jede deutsche Frau und jeder deutsche Mann an dieser Leibeserziehung teilnehmen, auf daß wir durch Leibesübungen zu einem tüchtigen und frohen Volk werden.

Die andere deutsche Aufgabe ist die Schulung derjenigen Jugendlichen und Erwachsenen, die auf sportlichem Gebiet berufen sind, Hervorragendes zu leisten und Deutschlands Weltgeltung im Sport zu vertreten.

Der Reichsportwettkampf der Hitlerjugend dient diesen beiden großen Aufgaben. Ich rufe euch alle auf, ihr Jungen und Mädchen, zum Kampf auf dem grünen Rasen, zum Kampf miteinander um die sportliche Leistung, höher springen, schneller laufen, weiter werfen, das sei euer Ziel. In dem Bewußtsein eurer eigenen Leistung und eurer eigenen Kraft sollt ihr aber zugleich erkennen, daß mit dieser Leistung die Kraft und Stärke des Deutschen Reiches von morgen wachsen wird.

Der Beauftragte für die Leibeserziehung der deutschen Jugend von Tschammer und Osten, Obergelbtsführer.

Die größte Hängebrücke der Welt.

DNB San Francisco, 27. Mai.

Die goldene Torbrücke, die größte Hängebrücke der Welt, die von einem Ende bis zum anderen 1281 m lang ist, wurde am Donnerstag für den Ausgängerverkehr freigegeben. Am Freitag wird der erste Kraftwagen über die Brücke fahren.

Die Einweihung, die Oberbürgermeister Rossi vornimmt, bietet Anlaß zu ausgedehnten Feierlichkeiten.

Wahlsieg der Regierungsparteien in Holland.

Die neue Zweite Kammer.

+ Amsterdam, 27. Mai.

Das Ergebnis der gestrigen Wahlen zur zweiten holländischen Kammer ist ein Erfolg der bisherigen Regierungsparteien und vor allen Dingen des greifen Ministerpräsidenten persönlich, dessen Partei einen besonders ansehnlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hat. Auch die katholisch-katholische Rechtspartei und die vom Finanzminister Dr. Duijndam geleitete Freisinnige Partei haben einen beachtlichen Stimmenzuwachs erhalten. Die NSB (Nationale Sozialistische Bewegung), die zum ersten Male eine Liste für die zweite Kammer aufgestellt hat, zieht mit vier Abgeordneten in die Kammer ein. Der Wahltag ist im allgemeinen ruhig verlaufen.

Die vorläufige Verteilung der Stimmen und Siege ist nach der amtlichen Reihenfolge folgende:

	Sitze	Stimmen	1933
Kathol. Staatspartei	31 (28)	1189 867	1087 043
Sozialdemokraten	23 (22)	890 880	798 632
Kat.-Kon. Partei (Colijn)	17 (14)	665 378	499 890
Christl.-Sik. Union	8 (10)	303 798	339 808
Liberalen	4 (7)	160 266	258 732
Freisinnige	6 (6)	239 466	188 950
Kommunisten	3 (4)	137 070	118 236
Reformierte Partei	2 (3)	78 627	93 237
Christl.-Demokr. Union	2 (1)	82 007	38 459
Musik-Bewegung	4 (-)	171 057	

Das Wahlergebnis läßt den Schluss zu, daß die bisherige Regierung Colijn auch weiterhin

gang kann man dann den ersten großen deutschen Erfolg feststellen. Die Ausstellung liegt nahezu im Dunkel, das Haus Deutschlands aber erstrahlt im hellen Licht. Alle sehen auf dieses Haus. Manche schweigen, manche machen, wie das die Pariser nicht lassen können, Witze auf ihre Art. Aber überall klingt, uneingehalten und offen ausgesprochen, Ernst und ein gewaltiger Respekt mit.

am Ruder verbleiben wird. Die holländischen Zeitungen haben übereinstimmend diese Tatsache als wichtigstes Ergebnis der Wahl hervor.

Die Wahl der Ersten Kammer durch die Provinziallandtage.

DNB Den Haag, 27. Mai.

Donnerstag traten die Provinzialstaaten (Provinziallandtage) Hollands zusammen, um die Erste Kammer zu wählen. Bei der Wahl haben die Nationalistische Bewegung zwei Siege, die Sozialdemokratische Partei Hollands und die Antirevolutionäre Partei je einen Sieg gewonnen. Dagegen verloren die Liberalen zwei Siege, die Christlich-Historische Union und die Freisinnigen je einen Sieg. Die Zusammenstellung der Ersten Kammer Hollands wird demnach wie folgt aussehen:

Katholisch-katholische Staatspartei	16 (16)	Sitze
Antirevolutionäre Partei	7 (6)	Sitze
Christlich-Historische Union	6 (7)	Sitze
Liberalen	3 (5)	Sitze
Freisinnige	2 (3)	Sitze
Sozialdemokraten	12 (11)	Sitze
NSB (Nationalistische Bewegung)	4 (2)	Sitze

Die Provinzialstaaten, die diese Wahl vornahmen, wurden ihrerseits 1935 gewählt.

Colijn wahrscheinlich wieder Ministerpräsident.

DNB Den Haag, 27. Mai.

Die Regierung Colijn stellte am Donnerstag in einem Schreiben an die Königin ihre Fortsetzung bis zur Verlangung des nächsten parlamentarischen Brauchs in Holland entgegen. Die Königin erwiderte daraufhin die Regierung, die Gesetze vorläufig weiterzuführen. Allgemein ist man der Ansicht, daß der bisherige Ministerpräsident Colijn auch in Zukunft an der Spitze der holländischen Regierung bleiben

Der

Die
Von unse

Daß er nicht nachzuweisen, ist der Regierung für einen Preis nötig, und den densarten ist es lichen Charaktere zubringen. Er ist manchmal sogar a. B., wenn er sprechen kommt, hamer Stadterwüde Ercheinrheumatischen S



solche Ergänzungen das Bild des Manberlain jede Geleund wer angelt. Wenn könnte er glaubhaft zu machenscherarbeit an ihm in einem offenen habe vom Fenster wie im Garten derahnte. Nicht einmenschen aus ihm

Eigentlich aber nicht ohne Mühe zu tätigkeit überflüßberühren sie nicht, Farbigkeit über. U zum Vorhinein zu b müßtenmenschen aus einmaj zuzuhören, des Unterhauers die als der Vater von e Freihändler auf die statischen Tabellen den Zweck zur Ver mehr als einmal, be eine Verschönerung v es ist kein Geheimnis 1932 nach Kanada a Britische Reich zu e Weltdepression zu n schafflicher Gestalt ein den an Stelle derjen Weltminister (1926)

Ob der Gedanke r man gerade jetzt, wä andersetzungen und e nicht ohne Vorbehalt Chamberlain, der die aus persönlichen G minder gut beratenen jollari und größtöt des Apostolats, dem berlain, die Einhe höchsten Erwartungen. An als einen handel wäre lächerlich. „Tan gleichen, der Religiö Evangelium des Freie Engländern. Tarifrefre eines modernen Zimp unter den englischen politische Idee und d Nähe eins wurden u velle ist — bei all gleich aufzuwacht — in Erde dieses Vafisherer Sinne, als je A ußen es war, de Schutzgelehe und die Jahre tatkräftig an d genommen, aber er schkeit der Politik zu sch Weltmann, um sich im geben. Es ist wahr, i Zeit seines Lebens imp fesselt hat. Propagand ihn drängte. Über ihm Deals zu. Die Befang bis 1932 macht den G götter sich diesen einen großen Augenblicke auf Schutzgelehe und die Dies waren die Höpelp Laubhahn. Wir glauben er mit dem umgebilde nor das Unterhaus tr Tiefe erfüllen werden.

Für jeden Geschmack
das passende Fahrrad!

Adler: das erstklassige und
solide Tourenrad.

NSU: das schnittige und leicht-
laufende Rad.

Imperator: das billige u.
gute Gebrauchsrads.
Die Qualität entscheidet.

Alle Fahrräder in bester Ausführung: Außen-
muffen, Halbballon, verchromt. Besichtigen
Sie jetzt schon die einzelnen schönen Modelle.

Auch bei uns können Sie
Spezialräder ab 29.- RM. 3777
erhalten.

Johann Telake sen.
Mechanikermeister Ostwall 6

Johann Telake jun.
Mechanikermeister Münsterstr. 70

Für die heißen Tage!

Zitronenmoft lose	500 gr	0.55
Himbeersirup, 10fe	500 gr	0.60
Sprudelwasser (Burgwallbrunn)	o. Fl.	0.15
Apfelwein	o. Fl.	0.40
Apfelsaft	o. Fl.	0.65
Traubenmost	o. Fl.	0.85
Wermutwein, deutscher lofe vom Faß	ltr.	0.70
Tarragona, lofe vom Faß	ltr.	0.95
Saure Drops	125 gr	0.15
Himbeerbombons	125 gr	0.15
Eisbombs	125 gr	0.20
Sommerrisikung	125 gr	0.23
Schokolade, bitter u. halbsüß	50 gr-Taf.	0.12
Vollmilchschokolade	100 gr.	0.23
Note Größe „Fronold“	Btl. nur	0.07
Götterpeise	Btl. nur	0.23
Soßenpulver	Btl. nur	0.03
Puddingpulver	Btl. nur	0.05

Otto Mess
Nordstr. 3-5 Münsterstr. 72

Ausführung sämtlicher

Licht- und Kraftanlagen

Leopold Beeking

Elektromeister

Kreuzstraße 31
Ruf 2988 3775

Fachmännische Arbeit!

Billigste Berechnung!

Fahrräder, Nähmaschinen,
Waschmaschinen, Wringer
usw. 3774

Ersatzteillager, Reparaturwerkstatt.
Alleinverkauf der Brennabor- und
Anker-Sichelfrader.

H. Schlauthötter
Franzstraße 7 Ruf 2631

Polstermöbel
Läuferstoffe
Teppiche
Gardinen

Dekorationen
Sonnenschutz-Rolleaux
nur im Fachgeschäft 3773

Fasserschröder
BOCHOLT 4-W Polster- und
Ravardstraße Dekorateurmeister
(gegenüber Capitol)

Sommer-Fahrplan 1937

Ohne Gewähr!

Gültig vom 21. Mai 1937

Nachdruck verboten.

Bocholt

Abfahrt in Richtung Barlo:

6,52 8,10 10,49 14,17 16,22 W 20,01

Abfahrt in Richtung Borken:

5,21 6,06 * 6,55 W 7,39 * 8,48 * 11,40 *
14,07 x 15,42 * 17,38 * 18,43 W 20,22 *
21,58 x

Abfahrt in Richtung Empel:

5,46 W 6,51 9,56 13,04 15,35 17,40
19,07 21,55 S

Anschluß nach Emmerich: 6,30 8,27 11,24 13,38
16,09 18,26 20,12 E 23,19

Abfahrt in Richtung Wesel:

5,13 6,22 7,39 8,44 10,20 11,43 13,10
14,05 15,11 16,17 17,02 18,33 19,36
20,30 21,32 22,22

Anschluß nach Oberhausen: 5,47 6,52 8,20 9,26
11,11 12,32 13,50 14,40 15,47 16,49 17,43
19,16 20,15 E 21,12 22,16 23,14

Tram-Omnibus nach Suderwick (ab Bahnhof):

7,15 10,35 12,15 14,45 15,55 S 17,10
18,20 20,53 22,45 S

Tram-Omnibus nach Aalten:

7,09 W 7,47 S 11,19 14,07 15,19 18,20
21,00

ab Horst-Wessel-Platz: 7,12 W 7,50 S 11,22
14,10 15,22 18,23 21,03

Omnibus der Reichspost nach Rhede:

(ab Horst-Wessel-Platz)
7,25 9,30 S 10,50 13,10 14,30 S 15,10
17,10 18,25 S 19,15 21,00 S 23,00 S

Ankunft aus Richtung Barlo:

7,32 8,42 11,29 15,03 16,57 W 21,12

Ankunft aus Richtung Borken:

6,48 8,00 9,40 10,58 11,36 12,39
15,09 W 15,30 16,42 19,04 19,57
21,26 22,58 0,12

Ankunft aus Richtung Empel:

6,49 W 7,34 W 8,39 11,34 15,05 17,32
19,43 21,17 S 21,29 W 23,54 S

Ankunft aus Richtung Wesel:

6,39 7,56 9,52 11,26 13,00 14,03
15,30 16,15 17,34 18,27 18,51 E 19,56
20,57 21,49 23,40 2,13

Tram-Omnibus von Suderwick (an Bahnhof):

7,10 10,05 11,40 14,35 15,45 S 17,04
18,15 19,25 S 20,28 W 22,43 S

Tram-Omnibus von Aalten:

7,00 10,40 13,40 15,07 18,06 20,36
an Horst-Wessel-Platz: 6,57 10,37 13,37 15,04
18,03 20,33

Omnibus der Reichspost von Rhede:

(an Horst-Wessel-Platz)
8,05 10,15 S 11,35 13,55 15,10 S
15,55 17,55 19,15 20,00 21,50 S
23,50 S



Sparkasse der Stadt Bocholt

Hermann - Göring - Platz

Barlo

Abfahrt in Richtung Bocholt:

7,21 8,31 11,18 14,52 16,46 21,01

Dingden

Abfahrt in Richtung Wesel:

5,22 6,30 7,48 8,53 10,29 11,51 13,19
14,13 15,21 16,25 17,12 18,45 19,47
20,39 21,41 22,30

Abfahrt in Richtung Bocholt:

6,31 7,48 9,44 9,52 11,18 12,52 13,55
15,22 16,07 17,26 18,19 19,48 20,49
21,41 23,32 2,05

Hamminkeln

Abfahrt in Richtung Bocholt:

6,23 7,40 9,38 9,46 11,12 12,46 13,50
15,16 16,01 17,21 18,13 19,42 20,44
21,33 23,25 1,59

Abfahrt in Richtung Wesel:

5,28 6,36 7,54 8,58 10,36 11,57 13,24
14,19 15,26 16,31 17,21 18,53 19,53
20,45 21,47 22,36

Isselburg-Anholt

Abfahrt in Richtung Empel:

6,06 W 7,20 10,15 13,22 15,53 17,58
19,25 22,13 S

Abfahrt in Richtung Bocholt:

6,31 W 6,55 W 8,11 11,15 14,46 17,14
19,26 20,53 S 20,55 W 23,35 S

Abfahrt in Richtung Gendringen (Arnhem):

7,00 10,20 13,30 14,50 16,00 18,05
19,30

Mussum

Abfahrt in Richtung Empel:

5,53 W 7,00 10,02 13,10 13,42 17,46
19,13 20,01 S

Abfahrt in Richtung Bocholt:

6,42 W 7,16 W 8,24 11,27 14,58 17,26
19,37 21,10 S 21,16 W 23,47 S

Rhede

Abfahrt in Richtung Borken:

5,31 6,11 7,11 W 7,49 8,59 11,51
14,17 15,53 17,48 18,55 W 20,33 22,08

Abfahrt in Richtung Bocholt:

6,35 7,49 9,38 10,48 11,15 12,28
14,55 15,20 16,32 18,54 19,46 W
21,16 22,48 0,02

Postomnibus nach Bocholt:

7,45 9,55 S 11,15 13,35 14,50 S 15,35
17,35 18,55 S 19,40 21,30 S 23,30 S

Werth

Abfahrt in Richtung Empel:

5,59 W 7,15 10,08 13,16 15,46 17,52
19,19 22,07 S

Abfahrt in Richtung Bocholt:

6,37 W 7,09 W 8,20 11,21 14,52 17,21
19,32 21,00 S 21,08 W 23,41

Kraftpost Wesel-Borken

7,40 15,40 ab Wesel an 11,00 19,55
8,06 16,06 ab Brünen an 10,34 19,28
8,28 16,28 ab Raesfeld an 10,12 19,08
8,50 16,50 an Borken ab 9,50 18,40

Kleinbahn Wesel-Rees-Emmerich

Wesel

Abfahrt in Richtung Emmerich:

7,00 8,00 9,00 11,00 13,00 14,00 15,00
16,00 S 17,00 18,00 19,00 S 20,00 W 21,00 S
22,00 W 23,00 S

Ankunft aus Richtung Emmerich:

6,50 7,50 W 8,50 10,50 12,50 13,50 14,50
15,50 S 16,50 17,50 18,50 19,50 20,50 S
21,50 W 22,50 S

Rees

Abfahrt in Richtung Emmerich:

7,55 8,55 9,55 11,55 13,55 14,55 15,55
17,55 18,55 19,55 S 20,55 W 21,55 S 22,55 W
23,55 S

Abfahrt in Richtung Wesel:

5,55 6,55 W 7,55 9,55 11,55 12,55 13,55
15,55 16,55 17,55 18,55 19,55 S 20,55 W
21,55 S

Emmerich

Abfahrt in Richtung Wesel:

6,05 W 7,00 9,00 11,00 12,00 13,00 15,00
16,00 17,00 18,00 19,00 20,00 21,00 S

Ankunft aus Richtung Wesel:

8,50 10,50 12,50 14,50 15,50 16,50 18,50
19,50 20,50 S 21,50 W 22,50 S

Drogerie

Voss

Osterstraße 43

3876

heißt Ihre Einkaufsquelle!

Hinaus in die Ferne

mit

Kamera u. Film

von



3871

Photo Bittner

Bocholt Nordstr. 32

Kohlenvertrieb „Glückauf“



Terörde & Co.

Komm.-Ges.

Bocholt, Fernruf 2720

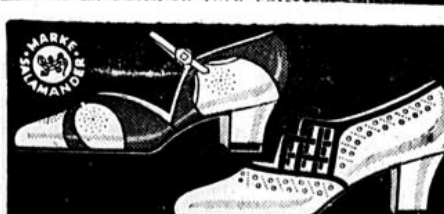
Eigener Eisenbahnananschluß

Kohlen

Koks

Briketts

3770



SALAMANDER
Sommerschuhe
FÜR FERIE UND REISE

ALLEINVERKAUF

Schuhhaus Leiting

Osterstr. 45-47 Ruf 2448

3778



Leert Auto fahren!

Fachmännische Ausbildung für sämtliche
Klassen in der ältesten Kraftfahrerschule

Aug. Schütz

Bocholt am Bahnhof

Gleichzeitig bringe ich meine

Reparaturwerkstatt für Fahr- u. Motorräder
in Erinnerung. 3772

Lager in Zubehör und Ersatzteilen.

rie
SS
e 43
3876
aufquelle!
erne
u. Film
3871
thner
ordstr. 32
etrieb
auf"
Co.
ruf 2720
anschuß
riketts
3770
NDER
ruhe
ND REISE
eiting
Ruf 2448
3778
ahren!
für sämtliche
raftfahrtschule
ülz
am Bahnhof
h meine
u. Motorräder
3772
ersatzteilen.

Dr. Eckener vor dem amerikanischen Senat über den Bedarf an Helium.

Luftschiffe nur für Friedenszwecke verwendbar.

DNB Washington, 26. Mai.
Die Anwesenheit Dr. Eckeners in Washington hat die Regierung und den Bundestag zu einer energischen Anstrengung zur Lösung des Helium-Problems veranlaßt. Wie bekannt, haben bereits am Dienstag fünf Ministerien ihre übereinstimmende Auffassung betonte, daß man Deutschland das für einen regulären Handelsverkehr benötigte Helium als bald zur Verfügung stellen müsse. Präsident Roosevelt hat an den Bundestag eine Entschlossenheit mit dem Inhalt, er halte dies für eine gesunde nationale und internationale Politik.
Der Chef des Bergbauamtes im Innenministerium führte vor dem Senatsauschuss aus, Amerika Monopol eines ungewöhnlichen Stoffes sei jetzt von wesentlicher Bedeutung für den Schutz von Menschenleben geworden, und es sei Amerika Pflicht, diesen Vorrat mit anderen Nationen zu teilen. Der Vorrat reiche für wenigstens 150 Jahre aus und die Wissenschaft werde bis dahin sicher einen Ersatz dafür gefunden haben.
Auf Veranlassung der Bundesregierung war nach der „Hindenburg“-Katastrophe im Kongreß ein Gesetz entworfen worden, das das Weiße Haus zum Verkauf von Helium für ausländische Luftschiffe ermächtigen soll. Da es sich bei dem Helium um ein Monopol handelt, auf dessen Erhaltung Amerika besonders aus militärischen Gründen Wert legt, wird der Gesetzentwurf zur Zeit in den Militärausschüssen der beiden Häuser eifrig beraten.

Dr. Eckener erschien am Mittwoch auf Einladung des Senatskomitees vor einem dieser Ausschüsse. Er gab eine längere Darlegung seiner Wünsche ab, die darin



Ehrenmal für den Arbeitsdienstmann.

In Bergedorf bei Hamburg wird am 6. Juni auf dem Konstanin-Hierl-Platz das Denkmal eines Arbeitsdienstmannes durch Reichsstatthalter Kaufmann und Reichsarbeitsführer Hierl feierlich eingeweiht werden. Auf diese Weise will Bergedorf dem Arbeitsdienst für die Schaffung der Arbeitersiedlung Eschendorf seinen Dank zum Ausdruck bringen. Entwurf und Ausführung stammen von dem Hamburger Bildhauer Alfred Wittich. (Scherl-M.)

gipfeln, daß die deutsche Luftschiffahrt den Beistand Amerikas brauche, um im nächsten Frühjahr wieder mit dem Luftschiffverkehr beginnen zu können. Darum bitte er, daß die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen mit möglichst großer Eile in Angriff genommen werden müßten. Ein Luftschiff brauche, sagte er, bei etwa 25 Tausend Jahren jährlich etwa 18 bis 20 Millionen Kubfuß Helium. Für die erste Vollflüge des Luftschiffes würden 7 Millionen Kubfuß Helium und der Rest für Nachflüge gebraucht, da auf jeder Rundreise 5 v. H. des Heliumbestandes verloren gingen. Er hoffe, daß bei Beginn der amerikanischen Massenproduktion des Heliums der Preis für 100 Kubfuß auf 2-3 Dollar heruntergehe. Dr. Eckener führte schließlich aus, das gegenwärtig im Bau befindliche Luftschiff könne durch Einbringung weiterer Ringe so vergrößert werden, daß trotz der geringeren Tragfähigkeit des Heliums 70 Passagiere befördert werden können. Er hoffe einen Verkehr mit zwei Luftschiffen einrichten zu können und damit 50 jährliche Rundreisen ausführen zu können. Hierfür benötige er jährlich 36 bis 40 Millionen Kubfuß.

Die Zeit der Verwendung von Luftschiffen für Kriegszwecke sei vorbei, zum mindesten in Europa. Das große Ziel, das Luftschiffe einem konzentrierten Angriff von Flugzeugen bieten würden, mache jegliche wirkungsvolle Abwehr des Luftschiffes gegenüber Flugzeugen unmöglich. Dr. Eckener ist der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten allein Luftschiffe unter Umständen im Kriege verwenden könnten, da die Isolierung der Vereinigten Staaten, ihre ausgebreiteten Küstenlinien und ihr Besitz an Heliumgas es möglich machen, Luftschiffe zu Aufklärungswecken und zum Transport von Truppen zu benutzen. „Es ist nicht genug Helium in Europa vorhanden, um damit einen fliegenden Luftschiffdienst zu versehen, und im Kriegsfall ist es unmöglich, genügend große Mengen Heliumgas nach Europa zu

transportieren, um die Luftschiffe im Kriege zu verwenden, weswegen die Zepeline im Kriegsfall mit abgelassenem Gas in den Luftschiffgruppen bleiben müssen“, betonte Dr. Eckener.

Vernehmung verletzter Besatzungsmitglieder des LZ „Hindenburg“.

DNB Kehlheim, 27. Mai.
Der „Hindenburg“-Untersuchungsausschuss vernahm am Mittwoch zum ersten Male verletzte Mitglieder der Besatzung aus dem Asbury-Part Hospital. Von ihnen nannte der Hauptelektriker Philipp Reng das Unglück ein völliges Inferno. Die elektrische Anlage des Luftschiffes sei völlig in Ordnung gewesen. Die Schalttafel habe bei Ausbruch des Feuers keinerlei Kurzschluß gezeigt. Herbert Dowe, der Assistent des Funkoffiziers,

Doriot seines Amtes als Bürgermeister enthoben.

Das innenpolitische Tagesereignis in Frankreich.

DNB Paris, 26. Mai.
Auf Grund einer Entschcheidung des Innenministers ist der Führer der französischen Volkspartei, Jacques Doriot, seines Amtes als Bürgermeister der Hauptstadt Paris entlassen worden. Doriot wird jedoch weiter Mitglied des Stadtrates von St. Denis bleiben. Die Maßnahme, so erklärt man, sei auf Anregung der Nationalversammlung in der Verwaltung Doriot zurückzuführen.
Während die Blätter der Linken unumwunden ihrer Freude Ausdruck geben, daß die Volksfrontregierung endlich diesem Gegner das Genick gebrochen und ihn seiner Funktion als Bürgermeister entheben habe, und in langen Kommentaren die angebliche Unzuverlässigkeit in der Verwaltungstätigkeit Doriot nachzuweisen suchen, sprechen die Blätter der Rechten von einer rein politischen Maßnahme, mit der die nationale Opposition getroffen werden sollte.

Die Entschcheidung des Innenministers auf Grund des Untersuchungsergebnisses durch den Präsidenten des Departements Seine soll sofort rechtskräftig werden. Ueber seinen Entcheid befragt, erklärte der Innenminister am Mittwochabend in den Wandelgängen der Kammer, daß politische Motive nicht zugrunde gelegen hätten, sondern daß eine Reihe von Unregelmäßigkeiten festgestellt worden sei.

Alle Zeitungen geben zahlreiche Stimmen zu dieser Maßnahme des Innenministers wieder. So läßt sich der „Matin“ vom Zweiten Bürgermeister von St. Denis erklären, daß die Angriffe gegen Doriot in keiner Weise begründet gewesen seien. Auch die

berichtet, daß er bei dem Bombungsmanöver keine ungewöhnliche Radiosignale aufgefangen habe.

Commander Rosendahl als letzter Zeuge.

8 New York, 27. Mai.
Der Untersuchungsausschuss des amerikanischen Wirtschaftsministeriums in Kehlheim beendete am Donnerstag seine Unternehmung des „Hindenburg“-Unglücks und machte davon formell dem Marineuntersuchungsausschuss Mitteilung, der sich bis zum Vorliegen des Ergebnisses der ersten Untersuchung verhalten hatte. Es wird angenommen, daß angeht die gründlichen Berichte in den letzten 3 Wochen vom Marineministerium keine längere Untersuchung mehr beabsichtigt ist.

Als letzten Zeugen vernahm der Ausschuss noch einmal Commander Rosendahl, der darauf hinwies, daß die Untersuchung bisher hauptsächlich auf die Möglichkeit der zufälligen oder fahrlässigen Brandursachen gerichtet war. Er lehnte jedoch zunächst offen ab, seine eigene Theorie über die Brandursache darzulegen. Rosendahl hob als besonders bemerkenswert hervor, daß alle als möglich angenommenen Ursachen von den Sachverständigen als sehr unwahrscheinlich bezeichnet worden seien.

Unternehmung könne nicht offiziell genannt werden. Doriot verlässe das Rathaus von St. Denis ebenso arm, wie er gekommen sei und der Stadtrat erkläre sich in jeder Weise mit seinem abgeleiteten Bürgermeister solidarisieren. Trotz der kommunistischen Erpressung gegen die Volksfrontregierung bleibe St. Denis in seiner Mehrheit auf Seiten des Führers der französischen Volkspartei.

Der „Jour“ meint, die Ernennung Jules Moshs zum Staatssekretär und die Abhebung Doriot stellten zwei Tatsachen dar, die Ministerpräsident Blum unbedingt vor der Kammer werden noch näher erklären müssen, insbesondere wie er diese beiden Tatsachen mit der „Pause“ in Einklang zu bringen glaube. Beide trügen allzu deutlich den Stempel einer symbolischen Handlung, einen Parteifreund auszuscheiden und einen politischen Gegner zu schlagen.

Doriot erklärte am Mittwochabend, von der Maßnahme des Innenministers nicht allzu sehr berührt zu sein, da sie ihn einer großen Arbeit enthebe und er sich jetzt frei seiner politischen Arbeit und seiner Partei widmen könne. Sein Mitarbeiter, der Zweite Bürgermeister von St. Denis, Maréchal, dem die Weiterführung des Bürgermeisteramtes übertragen worden sei, werde in seinem Sinne weiterarbeiten. Seine Abhebung sei bereits im Dezember von den Sozialdemokraten und den Kommunisten gefordert worden. Auch in dieser Forderung seien von der Untersuchungskommission des Finanzministeriums festgestellt worden, wie in jeder Stadt und jeder Gemeinde gemacht werden könnten, einschließlich der des Innenministers selbst in Montlucon. Der Innenminister aber, der seit dem Ereignissen von Clignac ganz der kommunistischen Kampagne ergeben sei, habe den Kommunisten seinen Kopf bewilligt; trotzdem bleibe dieser aber jetzt auf seinen Schultern.

Der uralte Kampf um das Gold der Inka

Von C. Weigel-Röpler.

Die amerikanischen Zeitungen berichten über sensationelle Goldfunde in den Anden und über außerordentliche Vorgänge in den Goldlagern der Mexicana-Goldmine-Compagny.

Die Welt horcht auf!
Ueber den sagenhaften Schatz der Inka, der Urbewohner Südamerikas, laufen viele abenteuerliche Geschichten und Legenden. Wenn auch viele derselben Fabel sein mögen und oft rein spekulativer Natur waren, so sprechen die neuerlichen außerordentlichen Goldfunde der Mexicana-Goldmine-Compagny offenbar dafür, daß man seit Wochen wieder einmal auf dem besten Wege ist, diesen hochgelegenen und ungewöhnlich schwer zugänglichen Goldlagern im Herzen der hochalpinen Anden abermals energisch nachzuforschen.

Der Geldhunger amerikanischer Börsenspekulanten dürfte es wieder einmal veranlassen haben, die Aktien des genannten Minen-Unternehmens sprunghaft in die Höhe zu treiben und begehrte Kurse unter die Prospektoren und Abenteurer des gesamten amerikanischen Kontinents zu bringen. Das Resultat dieser sensationellen Nachrichten war die gewaltige Hausse jener Aktien, beinahe vergebens waren Minen-Aktien. Die nur noch zu 4 und 5 vom Hundert gehandelten Papiere stiegen über Nacht auf 300.

Allein — die erzählten Güter der alten Inka scheinen mit den Schreden und Gefahren jener Hochregionen gegen die heutige Zeit unlöslich verbunden zu sein, und die vorstehenden knappen Mitteilungen würden dem europäischen Leser kein vollständiges Bild geben, welches man hier nicht auch auf jene Zeitvorgänge, die sich im Jahre 1922 hierüber abwickelten.

Bereits vor 14 Jahren führte das genannte Unternehmen mit phantastisch hohem Kapitalaufwande einen Großangriff auf die Inka-Goldlager durch, der indes nach kurzer Zeit schon grauenhaft und dramatisch in sich zusammenbrach. Der damals unüberwindliche Gegner des Minenunternehmens war — die Bergkrankheit! Die Höhenkrankheit! Sie atmet den räuberischen Geist des einsig so reichen Inka-Reiches, sie hütet sein Gold in den hohen Anden, gleichsam, als wolle sie an dem edlen gelben Metalle alle menschliche Niedrigkeit der Tiefe nicht teilhaftig werden lassen.

Die uralten roten Inka-Strahlen, die unermüdlich Jahrtausende lang überdauert haben, führen heute noch bis auf schwindende Höhen von 6000 m empor; Regionen, in denen wohl das leichtflüchtige Gas, das hornlose Gemste der Anden und Cordilleren und das langhaarige, fleischfarbene Vincuna (Seidenhaare-Bergschaf) eine volle Fleischerzeugung genießen — nicht aber die menschliche Welt. Die besondere organische Gattung oder welches geheimnisvolle Meditament die Inka seinerzeit in die Lage gesetzt haben mag, beim Abbau der hohen Goldlager dieser bössartigen Krankheit zu trotzen, wird wohl immer ein Rätsel für unsere Zeit bleiben. Jedenfalls endete der vor 14 Jahren in jene Höhen unternommene Suchversuch mit einer weltberührenden Tragödie. Von den

seinerzeit angelegten 3000 mutigen Abbauarbeitern und Ingenieuren raffte die Höhenkrankheit in weniger als zwei Monaten 45 vom Hundert dahin! Man bedenke — die unterste der Minen lag in 4400 m Höhe! Was dem Gelpente der unheimlichen Krankheit mit ihrem typischen Blutsturz aus Nase, Mund und Ohren nicht erlag, floh trotz aller progressiven Höhenkrankheiten verängstigt talwärts. Der unverwundliche Hühner der roten Inka gelangte höhnend über dem hilflosen Rückzug der gescheiterten Bleigedächter. Der verwegene Traum, die Goldadern der Rothäute auszubenten, brach ohnmächtig und

Sonnenmensch und Schattenmensch.

Es ist bestimmt kein zufälliges Zusammentreffen, daß auf den außergewöhnlich sonnenumarmen Sommer 1936 regelrechte Epidemien von Grippe, Diphtherie und anderen Infektionskrankheiten folgten. Es ist auch bekannt, daß diese Epidemien vor allen Dingen und zuerst in den Großstädten auftraten und dann erst auf das Land übergriffen. Gewiss, das enge Zusammenleben in den Städten ist der Verbreitung von Krankheiten günstiger als in ländlichen Bezirken. Aber das trägt nicht allein die Schuld. Zum Leben und vor allem zum gesunden Leben benötigt der Mensch nicht nur Nahrung, Wärme, Sauerstoff, er braucht ebenso nötig Licht und Sonne.

Von den Sonnenstrahlen sind von besonderer Wichtigkeit die nicht sichtbaren, sogenannten ultravioletten Strahlen. Sie sind es, welche die uns so willkommene Bräunung der Haut hervorruft. Mit dieser Bräunung geht eine Steigerung des Blutumlaufes nicht nur in der Haut, sondern auch im ganzen Körper einher, wodurch die Förderung des Stoffwechsels hervorgerufen wird. Das bedingt wieder eine Kräftigung und Abhärtung des Körpers gegen schädliche Einflüsse der verschiedensten Art. Ein Mensch, der Gelegenheit hat, genügend Sonne in sich aufzuspeichern, wie wir es einmal nennen wollen, wird sich weniger leicht eine Grippe oder andere körperliche Krankheiten holen. Da aber im gesunden Mensch im Durchschnitt leistungsfähiger im Beruf, im geistigen und körperlichen sein.

Die ultravioletten Strahlen der Sonne sind im Gebirge intensiver als in der Ebene. Je dünner und kälter die Luft, desto mehr entfallen sie ihre Wirkung. Auch im zeitigen Frühjahr, wenn es bei Sonnenhitze noch kalt ist, sind sie stärker als im Sommer. Eine wichtige Tagesangelegenheit ist das Verständnis der Auswirkungen noch vorwegzunehmen. Die ultravioletten Strahlen dringen nicht nur durch Glas. Selbst gewöhnliches Fensterglas macht sie also gar keinen Wert. Deshalb wie die Glashebel wirkt aber auch der Dunstschleier, welcher beinahe über allen Großstädten liegt, besonders natürlich über Fabriktagegen. Es geschieht gewiss sehr viel, um den gebietigen Großstadtmenschen die Möglichkeit zu einem kurzen Son-

katastrophal in sich zusammen. Das Minen-Unternehmen fand am Rande seines Ruins.

Ein neuer großangelegter und kostspieliger Angriff auf den Inka-Schatz, eine neue gierige Jagd nach dem Golde der hohen Anden hat vor Wochen eingesetzt. Technik und Wissenschaft haben sich mit den modernsten Mitteln hochalpinen Erfindergeistes abermals vor die gleiche Aufgabe gestellt. Wieder werden auf den besten Drahtseilbahnen über verschiedene Höhenstationen und Erholungslager etappenweise Bergleute und Ingenieure in Sennensnähe gebracht.

Aber der weiße Mann hat inzwischen vom roten gelernt. Man weiß, daß der Urbewohner sich unter anderem dem heilsamen Genuß der Kofawurzeln (Kofainpflanze) bediente, die — welche sonderbares Spiel allwelter Natur — inmitten des unsichtbaren Todes hoch oben gerade in diesem Gebirge ihr kümmerliches Dasein findet. Zieht heute der schon stark zivilisierte Mann einmal in die Jagdgebirge seiner Väter hinauf, so rüstet er sich reichlich mit Kofa aus, das ihn widerstandsfähiger macht gegen den heimtückischen Bergfieber seiner Urheimat.

Kofa und Frischleber (Frischleberturen), die nach Meinung moderner Ärzte hochalpine Strapazen und die Bergkrankheit angeblich „spielend“ ertragen lassen sollen, gehören nun auch zur Kapitalreserve der Mexicana-Goldmine-Compagny.

Nun, wir dürfen auf die Entwicklung dieser Vorgänge, die das Interesse der Weltöffentlichkeit auf sich lenken, neugierig sein.

Motorship „Dresden“ vom Stapel gelaufen.

Ein neues Schiff für den Südamerika-Dienst des Norddeutschen Lloyd.

DNB Bremen, 27. Mai.
Am Mittwoch lief auf der Werft des „Bremer Vulkan“ in Begeleit bei Bremen das für den Norddeutschen Lloyd erbaute Motorship „Dresden“ vom Stapel. Mit diesem Schiff stellt der Norddeutsche Lloyd den fünften Neubau in seinen Dienst nach der Westküste Südamerikas.

Verkehrsflugzeug in Amerika abgestürzt.

DNB New York, 27. Mai.
Wie aus Santa Maria (Kalifornien) gemeldet wird, stürzte dort kurz nach dem Start ein Passagierflugzeug ab. Der Pilot und drei Fahrgäste, darunter zwei Frauen, wurden getötet.

Das Ende der „panarabischen“ Frage?

Die Druzen gliedern sich in den syrischen Staat ein.

Der Führer des Druzen-Aufstandes, Sultan Bascha Atallah, der nach seiner Amnestierung in die Hauptstadt des Druzengebietes Souaida zurückgekehrt ist, kündigte die Unterwerfung des Druzengebietes in Syrien an. Diese Unterwerfung bedeutet den freiwilligen Verzicht auf Autonomie und die bezw. Unmöglichkeit des Druzengebietes und dessen Eingliederung in den syrischen Staat. Damit dürfte die Druzen-Frage als abgeschlossen angesehen sein.

× Dortmund, 27. Mai. Bluttat in Dortmund-Hörbe. Am Mittwoch wurde der 65jährige Invalide Emil Rademacher in Dortmund-Hörbe von seiner Tochter in schwer verletztem Zustand im Keller seines Grundstückes aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen bald darauf erlag. — Die Norddeutsche Zeitung, die erst nach zwölf Stunden Kenntnis von dem Fall erhielt, hat inzwischen festgestellt, daß Rademacher mit einem gewissen Otto Gärtner, mit dessen geschiedener Frau er ein Verhältnis unterhielt, nach reichlichem Alkoholgenuss Streit gerieten ist, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Der Sachverhalt ist Gegenstand eingehender Nachprüfung und es steht noch nicht fest, ob Todschlag oder aber Körperverletzung mit tödlichem Ausgang in Frage kommt. Die Obduktion der Leiche ist beantragt.

Eine Hausfrau muss auch Kaufmann sein und bei jeder Ware die Vorteile überlegen. So zum Beispiel auch, daß DALLI-Selbsttätig mit Seifenflocken eine vorzügliche Lauge gibt.

DALLI - Selbsttätig

Mit Seifenflocken und Sparmarken!



